

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz,  
Gottesdienst mit Abendmahl zu Neujahr, 2. Januar 2010

## **Ungleicher Kampf (oder: Die Schlüsselfrage)** **Römer 12,21**

Neues Jahr – und jede und jeder von uns wird in diesem Jahr viele Türen öffnen (Schlüsselbund).

Viele dieser Türen werden offen sein, z.B. weil schon jemand da ist – einige aber auch verschlossen. Dann holst du den Schlüssel raus, steckst ihn ins Schloss, drehst rum und die Tür öffnet sich. Oder stellst fest, dass du den Schlüssel vergessen hast – passiert mir jedes Jahr paar Mal, dass ich rausgeh, die Tür fällt ins Schloss und der Schlüssel liegt drin. Vergessen. Oder den falschen gegriffen, der zwar auch Türen öffnet, die aber grade nicht.

Der richtige Schlüssel. Eine Art Schlüssel bekommen wir am Anfang dieses Jahres, jeden Jahres – die *Jahreslosung*.

Eine Losung ist ja auch so was – ein Losungswort oder Satz: da steht einer und fragt nach der Losung und wenn man das richtige Wort sagt, darf man durch, öffnet sich die Tür. Heute würden wir Passwort sagen. Auch so was wie ein Schlüssel.

In diesem Fall ist es ein Satz, ein Bibelwort zum mitnehmen in das neue Jahr. Sehen wir uns diesen Schlüssel an, bzw. hören, er klingt so:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Aha. So sieht er also aus – nur *wozu* ist der jetzt da?

Was kann ich damit anfangen?

Normalerweise hat man die Tür und sucht den Schlüssel – es kann aber auch mal andersrum sein: Als wir in unser jetziges Haus eingezogen sind, lagen da im Keller einige Schlüssel, von denen ich nicht wusste, ob die irgendwo passen und wo, welche Tür sich womöglich damit öffnen lässt. Kann man probieren, aber wenn ich das nicht gleich finde, nicht gleich wegwerfen – womöglich hab ich was übersehen und in einem halben Jahr finde ich eine Tür und mir fehlt der Schlüssel dazu, also in eine Büchse: »Schlüssel für später«.

Schlüssel sucht Tür. Da steh ich am Anfang eines Jahres, krieg ein Passwort in die Hand – und weiß nicht so richtig wofür das ist, was sich da öffnet, wofür das passen könnte.

Suchen wir also die Tür.

*Eine* Möglichkeit ist, sich das Drumherum anzugucken. In der Bibel stehen ja keine isolierten Sprüche, da stehen Geschichten, ganze Bücher, Briefe – und damit kommt man meistens weiter, wenn man sich ansieht, was steht da noch? Für wen ist das, worum geht es da. Welches Problem soll da gelöst werden.

In unserm Fall ist es ein Brief nach Rom, an die Christen in Rom. Und es lohnt sich, diesen Weg zu gehen, das Drumherum anzusehen. Das will ich tun, aber nicht heute, sondern nächste und übernächste Woche.

Heute nehmen wir ihn mal für sich, so wie uns als Losung für 2011 gegeben ist:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

## Kampfgetümmel

Was passiert da, welche Geschichte erzählt dieser Satz.

Lass dich nicht überwinden, sondern überwinde, wörtlich sogar: siegen: Werde nicht besiegt, sondern besiege – klingt nach Auseinandersetzung; ein Kampf, bei dem es um Gewinnen oder Verlieren geht, Siegen oder Besiegt.

Wer mit wem?

Ein Zweikampf. Die Gegner sind: Du und das Böse.

Wer diesen Satz hört, findet sich plötzlich im Ring wieder, angegriffen von einem Gegner, den Paulus »das Böse« nennt.

Und da ist die Gefahr, gegen das Böse zu verlieren – offensichtlich aber auch die Chance, das zu vermeiden: »Lass dich nicht besiegen«, das sag ich nur jemandem, der auch die Möglichkeit dazu hat – sonst sagt man: halt die Arme vor den Kopf, oder ergieb dich, um unnötige Verletzungen zu vermeiden. Sagt Paulus nicht – der sagt: lass dich *nicht* unterkriegen. Nicht nur: du kannst dich schützen, sogar: du kannst gewinnen:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse ...

In der ersten Hälfte steht das Passiv – überwunden werden – da passiert was mit dir, da bist du Opfer – in der zweiten Hälfte dreht sich das, steht Aktiv: *überwinde*, da bist du raus aus der Opferrolle, da handelst du und das Blatt wendet sich.

Aber *wie*? Wie passiert das? Weil du so stark bist? Weil du ein trainierter und geschickter Kämpfer bist? Nein, da ist plötzlich

noch jemand im Ring, ein dritter Beteiligter. Stärker als dein Gegner, sagt Paulus – nimm den dazu, auf deine Seite, dann wendet sich das Blatt, dann bist du nicht mehr Opfer, dann bleibst du aufrecht und gewinnst.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse *mit Gutem*.

»In dem Guten« - das ist das dritte Element.

Eine Losung, ein Schlüssel, der zu gewinnen hilft. Aber bei welchem Kampf?

## Einfache Welt?

Wer ist hier wer? Klingt nach einer ziemlich einfachen Welt. Ich, das Böse und das Gute.

Als Kind hatten wir keinen Fernseher – manchmal einen Film bei Opa geguckt, da saß ich unter Tisch und gespielt und manchmal gefragt: wer sind die Bösen und wer die Guten – und klare Antworten gekriegt; oft Filme, bei denen das klar war. Das sind die Bösen, das die Guten und man sieht es ihnen an und merkt es jeder ihrer Handlungen an. Die Bösen schwarz, die Guten weiß.

So einfach ist die Welt in den seltensten Fällen. Die Bösen und die Guten – und ich gehör natürlich zu den Guten.

## Ich und die anderen

So einfach ist es selten z.B. *in Konflikten* – im Gegenteil, das macht es oft grade schwer, oft gehen Auseinandersetzungen grade darum: Wer ist schuld. Wer hat angefangen. Wer hat recht. Die Frage vom Fernsehen: wer sind die Bösen und wer sind die Guten – und anders als bei vielen Filmen ist es im Leben nicht so einfach und so klar.

Oder: mir ist es schon klar – aber der andere hat eine andere Klarheit als ich, oft geht es grade deshalb nicht weiter, weil sich Menschen in Konflikten an dieser Frage festbeißen: wer ist schuld, wer hat das ausgelöst, wer hat recht. Und jeder drückt gegen die Tür und die zittert und bebt aber hängt fest, bewegt sich keinen Deut, ist blockiert.

Da könnt' man doch einen Schlüssel brauchen.

Und dann denkt vielleicht einer dran: da war doch dieser Schlüssel am Anfang des Jahres, als ich nicht wusste für welche Tür der passt. Mal probieren.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Nimmt den Schlüssel in die Hand und plötzlich die Erkenntnis: die Frage ist hier gar nicht, wer der / die Böse ist. Wer angefangen hat. Dieses Ringen, das zu keinem Ende kommt. In der Geschichte, die dieser Satz erzählt, hat sich das Ringen gelöst, als der dritte Beteiligte dazu kam, das Gute. »In dem Guten«.

Heißt das, dass es vielleicht gar nicht nötig ist, das vergangene Böse aufzurollen, und festzustellen, wer der Böse war?

»Lass diese Konzentration auf das Böse« sagt Paulus, die blockiert: geh mit deiner Aufmerksamkeit auf das Gute, auf das was jetzt möglich ist in der Gegenwart, auf das gute Verhältnis, das möglich sein wird in der Zukunft, auf die Versöhnung. Der dritte Mitspieler, der entscheidet, das Gute.

Die Aufmerksamkeit schwenkt und plötzlich löst sich die Tür und geht einen Spalt auf.

Ein Schlüssel in Konflikten, in heißen, die grade rauchen und in kalten, chronischen Konflikten, die verhärtet sind. Ein Schlüssel in blockierten Versöhnungsprozessen, dass die wieder in Gang kommen.

Okay, so richtig funktioniert das nur, wenn dieser Schlüssel von beiden Seiten verwendet wird. Aber einer muss anfangen. Vielleicht tust du den ersten Schritt, winkst vorsichtig mit dem Schlüssel, steckst ihn mal ins Schloss, probierst, ob er sich drehen lässt.

Vielleicht gab es auch schon Versuche von der anderen Seite: wolln wir nicht? – und du entscheidest dich zu sagen, Okay, ich bin dabei; sag nicht mehr: »Nein, zuerst musst du ...«; lass es uns versuchen. »In dem Guten«. Geben wir es auf, zu entscheiden, wer Recht hat und fragen, wie wir wieder zusammen kommen können.

So kann dieser Schlüssel ein wertvolles Werkzeug sein, Konflikte zu lösen, Versöhnung in Gang zu bringen. Und dann stellen wir fest: Nicht *du* hast verloren, nicht *ich* – das *Böse* hat verloren.

## Vertrauen auf die Kraft des Guten

Muss ein ungleicher Kampf gewesen sein, wenn er so ausgeht.

Das finde ich ungewöhnlich, wie Paulus hier die Machtverhältnisse verteilt sieht. Anders als das Weltbild vieler Menschen. Viele sehen das so: das Gute ist schwach – wenn Gut und Böse aufeinanderprallen, verliert das Gute.

Deswegen muss das Böse erst weg, völlig vom Platz, bevor man das schwache Gute ohne Gefahr reinlassen kann. Das Böse muss *ausgemerzt* werden. Eignet sich gut für alle möglichen Ideologien, diese Gedankenfigur.

Oder, um zu resignieren.

Paulus sieht das anders. Gut und Böse – das ist ein ungleicher Kampf, sicher, weil *das Gute* stärker ist.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Wenn das Gute ins Spiel kommt, hat das Böse verloren. Wenn du dich mit dieser dritten Kraft verbündest, ist der Ausgang klar. Insofern auch ein Schlüssel gegen Hoffnungslosigkeit. Liebe kapituliert nicht.

Das finde ich bemerkenswert, dieses Vertrauen auf die *Kraft* des Guten. Dass *das* stärker ist. Dass es ein ungleicher Kampf wird, wenn das Gute den Raum betritt.

Das behauptet er nicht einfach so, das hängt damit zusammen, *wer* hinter dem Guten steht. Da stehen bei Paulus Erfahrungen dahinter, dass ihm das so selbstverständlich ist, dieses Vertrauen in die Kraft des Guten.

Eine Tür, wo dieser Schlüssel passt – Schwierigkeiten zwischen Menschen.

Ist mir klar, dass das jetzt sehr allgemein ist – und dieser Satz, die Jahreslosung ist auch eine Art Zusammenfassung, Paulus vorher viel konkreter, eine ganze Reihe Anwendungen – auch *wie* diesen Schlüssel anwendet – das war jetzt erst mal nur die Grundrichtung: weg von der Fixierung auf die Frage: wer hat recht und auf die Vergangenheit – hin zu: wie kommen wir wieder zusammen jetzt und künftig – »im Guten«.

## Ich und Ich

Bin jetzt selbstverständlich davon ausgegangen, dass um Auseinandersetzung zwischen Menschen geht. Konflikte etc. Und in den Sätzen vorher wendet Paulus das auch auf diesen Bereich an.

Dann macht er am Ende einen universellen Schlüssel daraus und zeigt sozusagen noch eine andere Tür, wo der auch passt. Vorher sagt er immer *ihr* und *wir*. Jetzt plötzlich sagt er *Du*.

Lass *dich* nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde *du* das Böse mit Gutem.

Wer sagt denn, dass man für das Böse immer die andern braucht. Was ist, wenn ich in mich hineinsehe, was seh ich da? Gutes, klar. Und Böses, auch. So sagt Paulus das auch von sich selber, grade in diesem Brief ganz ausführlich (Kapitel 7). Das Böse ist nicht nur draußen, bei den anderen. Das steckt auch in mir und in dir. Auch da kann so ein Kampf stattfinden. Dass das Böse dich in seinen Bann zieht und zu gewinnen

droht. Und auch da bin ich aufgefordert, aus der Opferrolle rauszukommen. Zu überwinden. Nicht kraft meiner Charakterstärke, sondern wieder mit diesem Schlüssel, wieder mit Verstärkung:

... überwinde *du* das Böse mit Gutem.

Indem ich dieser dritten Macht Zutritt gebe, dem Guten. Dann wird es wieder ein ungleicher Kampf für das Böse. Nicht unbedingt einfach. Nicht unbedingt schnell. Aber die Gewichte haben sich verschoben, wenn das Gute den Ring betritt.

Auch wenn es eine Auseinandersetzung *in* mir drin ist.

Und vielleicht, wenn ich das lerne, dieses Böse in mir zu überwinden, komme ich dann erst recht mit dem Bösen klar, was mich von außen trifft.

## **Der Gute**

Ungleicher Kampf. Ich habe vorhin von dem Vertrauen in die Kraft des Guten gesprochen.

Bin euch noch eine Begründung schuldig, woher dieses Vertrauen kommt. Wieso das ein berechtigtes Vertrauen ist. Woher Paulus diese Zuversicht nimmt?

Wenn es hier nur um ein Ringen sozusagen von Charakterzügen ginge, guten und bösen – dann wäre dieses Vertrauen in die Kraft des Guten blauäugig. Kann ja mal sein, dass das Gute die Oberhand gewinnt – kann aber genauso sein, dass es unterliegt. Das Vertrauen in die guten Kräfte im Menschen kann es nicht sein.

Paulus hat dieses Vertrauen aus einer Selbst-Erfahrung. Mit

*dem* Guten. »Einer ist gut, Gott«, sagt Jesus einem jungen Mann (Markus 10,18). Paulus hat das erlebt, das Böse, als Täter. Als Freiwilliger im Geheimdienst und er hat mit Folter gearbeitet, freiwillig. Böse. Und hat erlebt, dass ihm Gott im Guten kam – und das hat ihn buchstäblich umgehauen. Da hat er diese Macht des Guten erfahren, wie es einen sturen Ideologen überwinden kann – nicht um ihn zu vernichten, sondern um ihn vom Bösen zu befreien, dass der Mensch wieder zum Vorschein kommt, den Gott geschaffen hat und den er liebt. Er hat uns geliebt, als wir noch Feinde waren (Römer 5,10), stellt er im Nachhinein fest. Das ist der Hintergrund von Paulus Zuversicht, diese Erfahrung.

Das ist das Gute, das ins Spiel kommt, wenn wir diesen Schlüssel benutzen, das ist der dritte Mitspieler – deshalb ist es ein ungleicher Kampf, weil das Böse gegen diesen Guten schon mal grundsätzlich verloren hat (Lukas 11,22).

Weil *der* Böse schon mal grundsätzlich verloren hat. Und deshalb ist nun auch *das* Böse, das menschlich-Böse nicht mehr so tragisch ernst zu nehmen.

Und deshalb werden wir auch nicht arrogant davon, wenn wir diesen Schlüssel benutzten. Deshalb bestärkt uns das nicht, dass wir recht haben und die andern unrecht, sondern wenn wir diesen Schlüssel in die Hand nehmen, das erinnert uns daran: Wir leben davon, dass ein anderer das so mit uns gemacht hat. Im Guten.

## Schluss: *Schlüsselfrage*

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.

wörtlich: in *dem* Guten. Das ist der Schlüssel.

Klar ist noch vieles offen. Welche Türen das im Einzelnen sind,  
wo ich diesen Schlüssel brauchen werde – wo *du* diesen  
Schlüssel brauchen wirst.

Und wie er dann im Einzelnen anzuwenden ist.

Lassen wir uns einladen, diesen Schlüssel in diesem Jahr ein-  
fach mit an unseren Schlüsselbund zu hängen – und wenn du  
auf eine Tür stößt zu einem anderen Menschen, die zu ist,  
dann mal probieren ob er passt.

Und wenn es in dir rumort, wenn da was klemmt – mal probie-  
ren, ob er passt, und wie er da gehen könnte. Mal dieses  
Passwort, diese Losung versuchen.

Auch wenn die Antwort darauf, wie genau, noch nicht fertig  
ist, schon die Frage: wie könnte ich diesen Schlüssel in dieser  
Lage anwenden? – eine Frage, die aufschließen kann – nennen  
wir sie die *Schlüsselfrage* – nicht erst die Antworten darauf,  
schon das Denken in dieser Richtung (und damit *nicht* in ande-  
rer, schädigender Richtung).

Wenn wir so durch das kommende Jahr gehen, mit dieser Fra-  
ge, mit dieser Losung – wird sie sich anreichern mit Erfahrun-  
gen, mit Erfahrungen, in denen plötzlich ein dritter da ist –  
und wo auf einmal »im Guten« etwas möglich wird, was vor-  
her unmöglich schien.

## Segen

Jesus Christus spricht dir zu:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.  
Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,  
das tut alles im Namen des Herrn Jesus  
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Mt 28,20 / Kol 3,17